

Festgottesdienst „800 Jahre Grundsteinlegung“ am 14.06.2015 (2. Sonntag nach Trin.) in der Klosterkirche zu Haina.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

„Christus spricht: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28) – das ist, liebe Festgemeinde, der Wochenspruch aus dem Matthäusevangelium für die neue Woche, die heute beginnt.

Wir kennen Jesu Worte als den so genannten „Heilandsruf“, mit dem er alle zu sich einlädt, die nach den Maßstäben der Gesellschaft am Rand stehen oder zu kurz gekommen sind, denen übel mitgespielt wurde, die sich selbst im Weg stehen und die alle Hoffnung auf ein sinnerfülltes Leben aufgegeben haben. Nicht die Gewinner ruft er zu sich, damit sie sich in seinem Glanz sonnen können, sondern ausgerechnet die Verlierer, die nicht mithalten können im Kampf ums tägliche Überleben.

Passt dieser Wochenspruch zu dem Jubiläum, das wir heute feiern? Dem ersten Anschein nach nicht. Die Zisterzienser, die vor acht Jahrhunderten hier im Wohratal den Grundstein für ein großes Kloster legten, gehörten nicht zu den Außenseitern der damaligen Gesellschaft. Eher könnte man sagen: Sie gehörten – zumindest ihrem Selbstverständnis nach – zur damaligen Elite. Sie galten als weitaus strenger als die anderen Orden, die im hohen Mittelalter entstanden, und grenzten sich gegenüber der Prunksucht und dem Reichtum ab, die inzwischen in vielen benediktinischen Klöstern Einzug gehalten hatten. Ihnen ging es darum, das ursprüngliche Ideal des Mönchtums – die Verbindung von Gebet und eigener Arbeit – wieder zu beleben. Um das zu erreichen, zogen sie sich in Gegenden zurück, die sie erst urbar machen mussten.

Aber da besaßen sie ungemein viele Kenntnisse und Techniken bei der Kultivierung des Landes. Zur Besiedlung der Gegenden östliche der Elbe haben sie Entscheidendes geleistet. Die Zisterzienser schufen landwirtschaftliche Musterbetriebe, förderten Obst- und Weinbau, Pferde- und Fischzucht, Bergbau sowie den Wollhandel und trugen zur Verbreitung der hochmittelalterlichen Kultur bei. Nein, sie waren keine Mühseligen und Beladenen. Eines jedoch hatten sie verstanden: Sie wollten sich Christus und der Gemeinschaft mit ihm weihen. Deshalb die Einfachheit ihres Lebens, auch ihres Baustils, der bewusst auf große Kirchtürme verzichtete, aber deshalb auch die strenge Regel der Gebetszeiten. Sie hatten sich einladen lassen, ganz und gar für Christus da zu sein! Dieser beeindruckend konsequenten Radikalität des Glaubens verdankt auch Kloster Haina seine Existenz und seine Bedeutung im Mittelalter.

Wir wissen, dass sich mit der Reformation unter dem Landgrafen Philipp für das Klosterwesen in Hessen alles änderte. 1533 stiftete Philipp hier in Haina eines von vier Hospitälern für die arme Landbevölkerung. Der „Philippstein“ in der Klosterkirche sucht zwischen dieser landgräflichen Maßnahme und dem Wirken der Heiligen Elisabeth eine Beziehung und eine Begründung herzustellen. Man mag über die Auflösung der Klöster in der Reformationszeit durchaus geteilter Meinung sein können. In einem hätte sich der Landgraf sehr bewusst auf unseren Wochenspruch beziehen können: Das Hospital in Haina sollte denen zugutekommen, die nicht in der Lage waren, sich selbst zu helfen. Philipp hatte verstanden: Gottesliebe geht nicht ohne Nächstenliebe, und wenn Jesus die „Mühseligen und Beladenen“ zu sich ruft, dann muss das konkrete politische Folgen in einen Fürstentum haben, das sich als christlich versteht. Schon Jesus hatte ja Zeichen gesetzt, wenn er die sozialen Schranken durchbrach, die zu seiner Zeit herrschten. Davon sollte das Hospital in Haina bestimmt sein: Der Geist Jesu lebte hier fort, auch wenn das strenge Klosterleben der Zisterzienser zum Erliegen kam. Die Liebe zu Jesus wurde ganz praktisch – und sie galt allen.

Das liegt nun auch schon bald fünfhundert Jahre zurück, liebe Festgemeinde. Die Geschichte des Klosters und seiner Kirche war eine bewegte! Und während der Zeit des Nationalsozialismus war es eine finstere Geschichte! Inzwischen hat sich nochmals viel geändert. Heute ist die Klosteranlage ein Zentrum für Soziale Psychiatrie und wird nach modernen Gesichtspunkten geführt. Aber in der Arbeit hier auf dem Gelände kommt immer noch etwas davon zum Ausdruck, dass hier Menschen wohnen, die aus unterschiedlichsten Gründen nicht in der Lage sind, ihr Leben eigenverantwortlich zu führen und die auf Hilfe und Unterstützung an gewiesen sind. Es sind die „Mühseligen und Beladenen“ aus unserer heutigen Gesellschaft – auch wenn wir das nicht mehr so in Worten ausdrücken würden. Doch was sich hinter den alten Worten aus der Bibel verbirgt, wird hier sehr anschaulich!

Das ist der Grund, warum es in Haina nicht nur eine angemessene psychiatrische Betreuung gibt, sondern auch Seelsorge für alle, die hier leben und arbeiten. Diese Seelsorge geschieht aus einer Motivation heraus, die dem Ruf Jesu entspringt und die niemanden ausgrenzt oder ausschließt: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“ Wir möchten der Einladung Jesu eine verlässliche Gestalt geben!

Doch nicht genug damit. Nunmehr achthundert Jahre seit der Grundsteinlegung gibt es diese wunderschöne Kirche – eine der schönsten auf dem Gebiet unserer Landeskirche. Sie spiegelt gleichermaßen die Erhabenheit und die Strenge der Frömmigkeit wider, die die Zisterzienser prägte. Auch wenn die verschiedenen Kliniken und Einrichtungen inzwischen längst zum Vitos Konzern gehören, steht inmitten aller Gebäude der alten Anlage weithin sichtbar diese Klosterkirche.

Das hat für mich eine besondere Bedeutung. Die Klosterkirche ist tagsüber geöffnet. Sie ist eine stumme Einladung an alle, die hier beheimatet

sind, in sie einzutreten und in die Nähe Jesu Christi zu kommen. Diese Kirche ist kein Museum, so wichtig es auch ist, die große Vergangenheit des Klosters zu bewahren und zu vermitteln. Diese Kirche ist der Ort der Begegnung mit dem lebendigen Heiland. Wer hierher kommt, kann vor ihm in einem stillen Gebet ausbreiten, was das Leben belastet, wo sich Schuld angehäuft hat, welche Beziehungen zerbrochen sind und wo sich die Angst auftürmt. Dafür ist diese Kirche da! Alle dürfen kommen, um Entlastung und Ermutigung für das eigene Leben zu erfahren. Und wenn hier sonntags den Sommer über Gottesdienste gefeiert werden, dann wird uns diese Entlastung und Ermutigung im Wort der Vergebung auch hörbar zugesagt. Niemand ist ausgeschlossen, niemand zu gering, niemand zu beschädigt und versehrt von den Unbilden des Lebens. Seit achthundert Jahren ist uns die Gegenwart Jesu Christi in dieser Kirche verheißen. Er wirkt auch heute unter uns und lädt uns zu sich ein!

Die Geschichte von Haina wird weitergehen. Wie sie sich im einzelnen entwickelt, wissen wir nicht. Aber wir vertrauen darauf, dass Jesus Christus auch in Zukunft in seinem Geist zugegen ist und zu all unserem Tun seinen Segen gibt: Er ist bei denen, die hier erfahren können, dass ihr Leben Sinn bekommt und weitergehen kann. Er ist bei denen, die sich aufopferungsvoll um die Patienten kümmern. Er ist bei uns allen, so oft wir die Klosterkirche betreten und ihm anvertrauen, was uns bewegt und was uns beschwert. Die Nöte unseres eigenen Lebens und die ganze Not der Welt, die uns umtreibt: Hier können wir sie aussprechen! Hier ist ein Ort großer Befreiung und Erneuerung!

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ Passt dieses Wort Jesu, passt dieser Wochenspruch zu unserem Jubiläum, liebe Festgemeinde? Ja, und wie! Amen.

medio!-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio!-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv